

100 Jahre Radrennbahn Oberwil



Zum hundertjährigen Jubiläum des Vereins Radrennbahn Oberwil haben 6 Kollegen das traditionelle Velokarussell in leidenschaftlicher Freizeitarbeit und nur unter Vorlage einer alten Foto nachgebaut.

Anlässlich der Oberwiler Chilbi vom letzten Wochenende wurde das Karussell von Werner Dornbierer, Präsident der RRBO (Radrennbahn Oberwil), und Beni Hotz, Mitglied der NOG (Nachbarschaft Oberwil Gimenen) im Beisein

von Ständeratskandidat Matthias Michel und Stadtrat André Wicki feierlich eingeweiht.

Jung und Alt hatten grossen Spass an der «Radrennbahn» und haben unzählige Runden sichtlich genossen. Im Inneren des Karussells konnten die kleinen (und zum Teil die grossen) Nicht-Velofahrer ebenfalls profitieren. Unter den älteren Dorfbewohnern hat manch einer an die nostalgischen Chilbis in seiner Jugendzeit zurückgedacht, wo ausser dem Velokarussell noch keine anderen grossartigen Vergnügungsstände vorhanden waren wie heute.

Die Chilbi Oberwil war dieses Jahr um eine Attraktion reicher und alle sind gespannt, ob das Karussell auch nächstes Jahr wieder seinen Betrieb aufnehmen wird.



*Adrian Jetzer für die RRBO
& den 6 Buebe Verein*

Zwischen Schwingern und Stieren: Die Oberwiler Chilbi!

«Irgendeinmal steht die Schifflischaukel auf dem Schulhausplatz und dann wissen auch die letzten Oberwilerinnen und Oberwiler, dass das Chilbiwochenende ansteht».

Den Artikel hatte ich schon in den Sommerferien geschrieben, zusammengesetzt aus den Textbausteinen der letzten neun Ausgaben der «dorfzytig». Aber nein, so viel Pech, die Schifflischaukel kam nicht. Und auch das schon traditionelle Plakat der Oberwiler Skichilbi wollte nirgends auftauchen. So blieb mir nichts andres übrig, als vor Ort zu gehen und zu beobachten.

Eingebettet zwischen Schwing- und Älplerfest, Jazz-Night, Stieremärt und rock the docks drohte unsere Chilbi fast in der Versenkung zu verschwinden. Doch vielen Oberwilerinnen und Oberwilern gelang es anscheinend recht gut die Kräfte einzuteilen, so dass die Chilbi trotz allem gut besucht wurde.

Wie schon gesagt, es fehlte die Schifflischaukel (mir ist, als hätte letztes Jahr ein kleines Grüppchen von Frohnaturen im dichten Nebel des spätabendlichen Auftritts von DJ Niki die Option diskutiert, die Schaukel für Oberwil zu kaufen, damit sie ewig ein Fanal für die Chilbi sein möge; aber eben, der Erbkönig hat es uns in der Schule gelehrt, der Nebel mag einiges zu verzerren), doch an ihrem Platz wurde die legendäre Radrennbahn aufgebaut, von der in der letzten «dorfzytig» schon die Rede war, und die am frühen Samstagabend ihren grossen Auftritt haben sollte.

Aber der Reihe nach. Samstags in der Früh war die Pfadi dran. Einmal mehr organisierten die «Schwäne» der Pfadi Zytturm das Grümpi in gewohnt gekonnter Manier. Es waren nicht ganz so viele Teams wie letztes Jahr auf dem Platz, doch dies tat der Spielfreude keinen Abbruch. Am Morgen waren die Schülerinnen und Schüler dran und boten attraktive Spiele. Sie wurden von vielen Eltern angefeuert, die auch den Umsatz an Kaffee und Kuchen befeuerten. Gegen Mittag wurden dann die



Bratwürste und Cervelats zu den Objekten der Begierde und auch auf dem Feld wechselten die Akteure. Alles wurde ein paar Köpfe grösser, die Tätowierungen waren nicht mehr aufgemalt und der Wille zum Sieg schien bisweilen noch ausgeprägter. Auch die Grossen boten Spektakel und es dauerte so lange, bis der Sieger den Pokal in Händen halten konnte, dass die Fussballer den grossen Moment der Radrennbahn gar nicht mitverfolgen konnten.

Szenenwechsel: Auftritt Radrennbahn. Zum 100. Geburtstag der Radrennbahngesellschaft ergriff Werner Dornbier das Wort und eröffnete feierlich die Radrennbahn, auf die noch anderweitig eingegangen wird. Kurz gesagt, da haben

grosse Buben für kleinen Mädchen und Buben etwas ganz Tolles aufgebaut.

Der Übergang von der Radrennbahn zur Abendunterhaltung war flüssend und die Gäste konnten sich an einem hervorragenden Risotto erfreuen, da wurde die Wurst wirklich zur Beilage. Da die Akteure der Skichilbi schon die Vornächte arbeitend an der Jazz-Night verbracht hatten, musste die Skichilbi pausieren – schön dass die Radrennbahngesellschaft dieses Jahr die Lücke geschlossen hat, so dass der Samstagabend gerettet war. Man feiert die Feste, wie sie fallen, und auch dieses fiel gut, wie mir scheint.

Die eigentliche Chilbi fängt dann am Sonntag mit dem Gottesdienst an. Wie

Dorfleben



immer, und hoffentlich bleibt das auch so, wurde der Gottesdienst vom Kirchenchor und einem Jazz-Trio musikalisch umrahmt. Vikar Boris Schlüssel und sein reformierter Mitbruder im Geiste Hans-Jörg Riwar führten entspannt durch den Gottesdienst und zeigten, dass die Ökumene in Zug auf fruchtbarem Boden gedeiht. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde auch die neue Pfarreiseelsorgerin Alexandra Abbt mit einem warmen Applaus in der Pfarrei willkommen geheissen. Schade war nur, dass sich während des Gottesdienstes die Wetterlage vor dem Gotteshaus verschlechterte und daher der Apéro und das Chilbiständchen der Dorfmusik Oberwil ins Untergeschoss

«verbannt» wurden. Aber auch das verschmerzt der geübte Chilbigänger und begibt sich dann auf den Schulhausplatz, wo die Radrennbahngesellschaft schon wieder zur Verköstigung bereit war. Die kleinen Besucher zog es natürlich zu den Bahnen, während die grossen dem Duft von Rippli und Chrut folgten und damit den weltlichen Teil der Chilbi einläuteten. Das Wetter hatte sich mittlerweile besonnen, so dass ein geordneter Chilbiablauf gewährleistet war: Süssigkeiten, Radrennbahn, Gumpiburg, Süssigkeiten, Veloparcours, Ponyreiten, Crêpes, Fingerpuppen, Süssigkeiten, Fischlifischen, Schiessen, Glücksrad, Süssigkeiten, Feuerwehrschlauch, Süssigkeiten, Schminken,

Chlötzlistapeln, Süssigkeiten, dazwischen vielleicht noch ein paar Tränen, vom Götti einen neuen Chilbibatzen und so weiter und so fort, bis alle müde und zufrieden wieder zu Hause sind. Und in der Nacht schon wieder von der nächsten Chilbi träumen: Sechster September Zwanzig!

Allen, die dafür gesorgt haben, dass die Chilbi auch heuer wieder ein Erlebnis wurde, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Bild und Text: Alex Kobel

RISI

Service AG

Unterhalt und Reparatur von schweren & leichten Nutzfahrzeugen
sowie Personenwagen aller Marken

www.risiserviceag.ch Tel 041 766 99 55



**Metall- und Stahlbau
Fenster, Türen, Treppen
Schlosserarbeiten
Reparaturen**

Fritz Weber AG, 6300 Zug
Tel. 041 761 22 23
info@metallbau-weber.ch



Ihr Spezialist für Malerarbeiten, Tapeten und Fassaden im Kanton Zug



variantikum

wohnen und schenken baslerstrasse 23 - zug - tel. 041 710 22 38

Caroline Ammann

Beratung & Coaching
ca-lebensbalance.ch



**Coach für mehr
Bewusstsein, Leichtigkeit
und Freude im Leben**

Daniela Brandweiner

079 / 236 93 06
www.herz-weg.ch



Schon Mitglied der NOG?
Alles Weitere auf unserer Webseite
www.6317.ch

Wenn die Erschliessung von einem Drahtseil abhängig ist

**Jungfilmer | «Der Draht zum Tal»
von Balz Auf der Maur**

Der Zuger Balz Auf der Maur hat mit seinem Beitrag den 3. Rang bei den Schweizer Jugendfilmtagen erreicht. Sein Film thematisiert die Lebensader Seilbahn Biel-Kinzig.

Zur Gegend Biel-Kinzig oberhalb von Bürglen hat der Oberwiler Balz Auf der Maur eine besondere Beziehung. «Seit ich mich erinnern kann, verbringen meine Familie und ich in dieser einmaligen Landschaft die meisten Wochenenden und Ferien», sagt der 19-Jährige. «Inzwischen kenne ich viele Leute, die dort wohnen. Man trifft sich beim Wandern, beim Milch holen, beim Helfen Heuen oder beim Warten auf die Seilbahn.» Dass die Bahn die einzige Verbindung ins Tal ist, habe ihn schon immer fasziniert. Deshalb war es für Balz Auf der Maur schon früh klar, welches Thema er für seine Maturaarbeit auswählen würde: Einen Dokumentarfilm über die Biel-Kinzig-Bahn.

Titel war spontaner Einfall

«Vielen Leuten in den Städten ist es schlicht und einfach nicht bewusst, dass die Menschen, die auf dem Biel leben oder arbeiten, auf die Bahn angewiesen sind. Das wollte ich mit meinem Film sichtbar und bewusst machen.» Balz Auf der Maur suchte zuerst das Gespräch mit verschiedenen Einheimischen und liess ihre Geschichte zur Bahn vor der Kamera erzählen. «Ich war erstaunt, auf wie viel Offenheit und Wohlwollen ich stiess, denn es ist nicht ganz einfach dem, der sich hinter einer Kamera «versteckt», etwas zu erzählen. Die Protagonisten im Film wirken authentisch und haben wirklich so gesprochen, wie ich sie im wirklichen Leben erfahren habe.» Schwieriger wurde es für den Jungfilmer, als es darum ging, aus dem gesamten Filmmaterial

von mehreren Stunden einzelne Sequenzen und Szenen herauszuschneiden. Am Schluss entstand der rund 20-minütige Dokumentarfilm «Der Draht zum Tal». «Der Titel war ein spontaner Einfall», lacht Balz Auf der Maur. Beim Schneiden des Films sah

für die einheimische Bevölkerung ist.» Den Film hat Balz Auf der Maur an die Schweizer Jugendfilmtage, die vom 13. bis 17. März in Zürich stattfanden, eingereicht, wo er in seiner Kategorie den 3. Preis gewann. Besonders überzeugt hat die Jury «das aussergewöhnliche Gespür für die Kameraarbeit im Dokumentarfilm», heisst es in der Laudatio. «Mit einer aussergewöhnlichen Hartnäckigkeit und Geduld hat sich der Regisseur den Anwohnerinnen und Anwohnern eines Bergdorfs gewidmet. Diese Annäherung setzt er zu einem stimmungsvollen Porträt zusammen und eröffnet in dieser Auseinandersetzung ein gesellschaftlich relevantes Thema.»

Hobby zum Beruf machen

«An den Jugendfilmtagen konnte ich viele interessante Gespräche mit anderen Jungfilmern führen und viele neue Kontakte knüpfen. Allein schon deswegen hat es sich für mich mehr als gelohnt.» Balz Auf der Maur möchte sein Hobby, das Filmen, zum Beruf machen. Bis vor ein paar Wochen hat er ein fünfmonatiges Praktikum beim Schweizer Fernsehen SRF absolviert. «Die Kameraabteilung und der technische Bereich, wo ich aktuell arbeite,

sind spannend und interessant.» In seiner Freizeit bereitet er sich intensiv auf ein Studium als Filmemacher vor. «Ich möchte gerne weiter Filme produzieren, auch in anderen Bereichen. Ein konkretes Projekt habe ich nicht, aber viele Ideen, die ich entweder alleine oder mit anderen Jungfilmern zusammen verwirklichen möchte.»

Text und Fotos: Doris Marty



Der Artikel von Doris Marty ist am 30. März im «Urner Wochenblatt» erschienen.

ich eine Szene, wie das Drahtseil im Nebel verschwindet. Da wurde mir so richtig bewusst, wie viel an diesem Draht «hängt» und davon auch im übertragenen Sinn abhängig ist.»

«Aussergewöhnliches Gespür»

Für seine Maturaarbeit erhielt der Zuger Kantischüler eine glatte 6. «Natürlich freute mich die Note, viel wichtiger sind mir aber die Reaktionen der Zuschauer, wenn ihnen bewusst wird, dass die Bahn ins Tal die Lebensader

neues logo

neue homepage

mehr dienstleistungen

sieben jahre bunter

marcel schläpfer

malt dekoriert beschriftet marcelmalt.ch

0763458424 marcel@marcelmalt.ch instagram facebook



Bio-Hof Zug | Artherstrasse 59 | 6300 Zug | Tel. 078 711 55 04 | www.biohofzug.ch | info@biohofzug.ch

Herzlich Willkommen!

Mittagessen im Bio-Hof Zug Schüür 59



*Dienstags ab 12.00 – 13.30 Uhr
Mittwochs ab 12.00 – 13.30 Uhr*

*Für eine Reservation sind wir Ihnen dankbar!
Tél. 078 911 55 04, per Mail: mittagessen@biohofzug.ch
oder im Hofladen
Artherstrasse 59, Zug*

Menüplan siehe www.biohofzug.ch



Tellenmattstrasse 55
6317 Oberwil bei Zug
041 711 13 68
info@acasa-coiffeur.ch
www.acasa-coiffeur.ch
D/E/F

Damen Herren Kinder

Di–Fr: 8.30–18.00 Uhr

(11.30–13.30 Uhr nur nach frühzeitiger Terminvereinbarung)

Sa: 8.30–13.00 Uhr

(Terminvereinbarung bis Freitag, 17 Uhr)

Bröchli

HOFLADE
OBERWIL

*frische Milch 24h • Eier • Fleisch aus eigener
Produktion • Alpkäse • Apfelsaft • Konfitüren
• saisonale Früchte • allerlei Huusgmacht's...*

Familie Andrea + Franz Iten

Bröchli – Gimenenweg 5 | 6317 Oberwil | 041 711 05 64

welcome

CYCLES

welcome cycles | aabachstrasse 10 | ch-6300 zug
+41 41 720 43 43 | info@welcomecycles.ch | www.welcomecycles.ch

Die rechte Hand des Samichlaus

Seit vielen Jahren kommt der Samichlaus nach Oberwil, er steht dann im Mittelpunkt des Geschehens. Weniger bekannt ist, dass er auch auf Personen angewiesen ist, die ihn unterstützen. Eine dieser Helferinnen ist Yvonne Nietlispach. Die Dorfztytig konnte mit ihr an einem heissen Tag im Juni ein Interview führen. Sie hat uns Fragen beantwortet, die sich wohl viele von uns auch schon gestellt haben.

Wie wird man Klausenhelferin?

Ich war schon vor vielen Jahren aktiv in der Kirche und im Dorf. Da wurde ich eines Tages von Theres Schlöpfer, der Gründerin der Klausengruppe angefragt, ob ich mithelfen könne.

Seit wann bist du nun dabei?

Seit mindestens 2006 arbeite ich in der Klausengruppe mit.

War der Samichlaus auch schon bei dir zu Hause?

Als meine beiden Töchter noch klein waren, haben wir den Samichlaus regelmässig eingeladen.

Was sind denn deine Aufgaben?

Ich Sorge dafür, dass die Kleider und das Material in Ordnung bleiben, mache den Einkauf, damit sich Klaus und Schmutzli nach den Einsätzen verpflegen können. Ich schminke die Schmutzlis, helfe beim Einkleiden und halte das «Klausenstübli» in Ordnung.



Hattest du nicht auch schon Lust, als Klaus unterwegs zu sein?

Nein, das nicht, aber damit ich trotzdem Einblick in die Arbeit des Samichlaus habe, durfte ich ihn mal als Schmutzli auf Familienbesuchen begleiten, dies war ein beglückender Abend.

Was motiviert dich, auf dieses Art Freiwilligenarbeit zu leisten?

Ich trage gerne auf diesem Weg dazu bei, dass der alte Brauch der Samichlausbesuche in unserem Dorf weiter gepflegt wird. Es ist schön, im Team einen Beitrag zum Dorfleben zu leisten. Das jährliche Wiedersehen in der Klausengruppe macht Freude.

Kannst du uns noch etwas verraten? Kommt der Klaus wirklich über den See?

Nun, es macht keinen Sinn, den Samichlaus zuerst nach Cham zu fahren, damit er über den See kommen kann. So steigt er hier in Oberwil, im Schutz der Dunkelheit, etwas abseits vom Tellenörtli ins Boot, fährt dann raus auf den See und kommt dann von dort ans Ufer.

Und wenn ein Sturm im Anzug ist und die Fahrt mit dem Boot nicht möglich ist? Dann kennt der Samichlaus einen Schleichweg zum Tellenörtli, doch diesen hat er bisher nur einmal nehmen müssen.

Hast du noch einen Wunsch an die Oberwiler?

Ich freue mich, wenn es auch dieses Jahr wieder viele Anmeldungen gibt. Leider ist die Nachfrage in den vergangenen Jahren etwas zurückgegangen. Mitte November werden die Flyer der Klausengruppe in allen Haushaltungen verteilt. Ab dann kann man sich wieder anmelden. Ich könnte für mein Team zudem Verstärkung brauchen. Wer Interesse hat, kann sich bei mir melden; am einfachsten gleich per Mail an: yns@datazug.ch

Ich danke dir für das Interview und wünsche dir eine gute Klausensaison!

Interview: Stefan Hodel

Foto: Karin Bossi

Samichlaus 2019

Empfang am See: 3. Dezember
Hausbesuche: vom 5. bis 7. Dezember
Anmeldeschluss für Hausbesuche:
23. November
Weitere Infos auf: Chlaus.ch
(Klausengruppe Oberwil)

Voranzeigen

SBB: Einladung zum Baustellen-Kaffee.

Wir laden Sie herzlich zu einem Besuch im Baubüro ein. Die Projektleitenden sind vor Ort, um Ihre Fragen zu beantworten.

Datum: Mittwoch, 4. Dezember 2019
Zeit: zwischen 8 Uhr und 10 Uhr
Ort: Baubüro 2. UG (ehem. Hotel Aesch)
Hinterbergstrasse 38, 6318 Walchwil

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

7. Oberwiler Wiehnmärkt



Am Samstag, **7. Dezember 2019** laden wir Sie herzlich zum 7. Oberwiler Wiehnmärkt auf dem Biohof Zug ein.

Von 10 Uhr bis 15 Uhr verkaufen kreative Oberwilerinnen und Oberwiler ihre

selbstgemachten Produkte. Ob filigran Gemaltes, bunt Verziertes, golden Glänzendes, duftend Seifiges, zart Wärmenendes oder lecker Schmeckendes – es hat sicher für jeden etwas dabei.

Für Unterhaltung und das leibliche Wohl ist gesorgt. Langeweile und Hunger sind am Oberwiler Wiehnmärkt nicht anzutreffen.

Parkplätze sind begrenzt vorhanden, benutzen Sie bitte die öffentlichen Verkehrsmittel.



Versorgt mit Nestwärme.

Damit Ihnen nicht nur warm ums Herz wird, geben wir täglich unser Bestes.

wwz.ch



Versorgt mit Lebensqualität



barbara benz-oss

chamerstrasse 175, 6300 zug, tel. 041 710 38 17
benz.oss@bluewin.ch, www.barbara-benz.ch



drehbetrieb

Perspektive.

drehbetrieb.ch



Physiotherapie Tellenmatt
Tellenmattstrasse 38
6317 Oberwil

Manualtherapie
Lymphdrainage
Massagen

Heike Disch & Team

041 710 24 40 www.physiotellenmatt.ch

ALLES, WAS MAN GERNE TRINKT!

Wein- und Getränkemarkt
Industriestrasse 47, Zug
Tel. 041 760 09 03
www.getraenkezug.ch



WEBER-VONESCH



Besuchen Sie unsere
190 m² grosse
Küchenausstellung
in Allenwinden.

speck|schreinerei

www.speck-schreinerei.ch



Freiwilligenarbeit im Mülimatt: Aus Freude am Geben



Vor über dreissig Jahren, im Oktober 1987, wurde im damaligen Altersheim Mülimatt die Cafeteria eingeweiht. Seither bedienen jeweils am Nachmittag freiwillige Mitarbeiterinnen die Bewohnerinnen und Bewohner im gemeinsamen Treffpunkt des Hauses. Zu den Freiwilligen der ersten Stunde gehören Thea Stüdl und Theres Mathis. Sie kümmern sich auch heute noch dreimal pro Monat um die Cafeteria-Gäste des Seniorenzentrums. Die Oberwilerinnen erzählen.

«Ich hatte sie kleiner in Erinnerung», staunen Thea und Theres. Vor den beiden Frauen liegt ein Foto von 1987, das die Cafeteria im Altersheim Mülimatt zeigt. «Damals trafen sich die Bewohnerinnen und Bewohner in der Cafeteria, um etwas zu «höcklen», zu plaudern und einen Kaffee zu trinken.» Daran hat sich zwar nichts geändert. «Heute ist aber das Angebot an Kuchen und anderen Süßigkeiten viel reichhaltiger als damals», erinnern sich Thea und Theres. «Und auch Angehörige, Spaziergänger oder andere Gäste schauen regelmässig vorbei.»

Im Mülimatt-Jahresbericht von 1987 heisst es: «Zum Wandel im Heim beigetragen hat auch die Cafeteria. Der im Juli begonnene Umbau, dessen Verwirklichung durch eine Projekterweiterung eine lobenswerte Raumgestaltung erhalten hat, konnte im Oktober dem

Betrieb übergeben werden [sic.]» Mit dem Umbau zum Seniorenzentrum in den Jahren 2004 und 2005 wurde das Café Pergola, wie die Cafeteria heute heisst, nochmals erweitert und entwickelt.

2x32 Jahre: Freiwillige der ersten Stunde

Aber wie wurde man 1987 Helferin in der Cafeteria? Theres erklärt: «Myrtha Saxer, die seinerzeit zusammen mit ihrem Mann das Mülimatt leitete, suchte nach freiwilligen Helferinnen für die Cafeteria. Dabei entstand die Idee, dass diese Aufgabe die Mitglieder der Müttergemeinschaft übernehmen könnten.» Und Theres erzählt weiter: «Ja, und dann haben sich ganz viele gemeldet, Jung und Alt. Wir sind sozusagen rein gerutscht, weil wir damals auch bei der Müttergemeinschaft waren.» Thea und Theres sind auch heute noch dabei. Warum? «Weil es einfach Spass macht und wir der Gesellschaft etwas zurückgeben können». Das ergibt dann zweimal 32 Jahre Freiwilligenengagement! Dazu sagt Thea: «Nach zehn Jahren – also 1997 – haben alle freiwilligen Helferinnen zum Jubiläum eine kleine Urkunde erhalten. Die habe ich aufbewahrt, weil ich es einfach eine schöne Geste fand.»

Wohl klar ist aber, dass sich niemand nur wegen einer Urkunde freiwillig engagiert. Dazu meint Theres: «Mir haben die Einsätze in der Cafeteria immer viel gegeben, und ich habe Menschen und ihre Geschichten kennengelernt.» Sie ergänzt mit einem Lächeln: «Ich weiss nun, wie ich selbst einmal sein möchte, wenn ich alt bin und ins Altersheim muss.» Wer den Mülimatt-Jahresbericht von 1992 liest, stösst tatsächlich auf eine ehemalige Helferin, die seit einiger Zeit im Seniorenzentrum lebt.

Gibt es denn Geschichten, die die beiden freiwilligen Helferinnen ganz besonders bewegt haben? Thea zögert nicht: «Mir erzählte ein Bewohner, wie er als Verdingbub als einziger kein

Weihnachtsgeschenk erhalten hatte, als er bei einer Bauernfamilie schuften musste. Das hat mich ganz fest berührt. Ich habe diese Geschichte dann meinen Kindern erzählt.» Es gibt aber auch Sachen zum Schmunzeln. «Einmal beschwerte sich eine Bewohnerin darüber, dass das Glacé nirgendwo so kalt sei wie im Mülimatt.»

Einfühlungsvermögen und Humor

Und wie war das Leben sonst im Altersheim Ende der 80er Jahre? Rollstühle oder gar Rollatoren habe es noch keine gegeben, vielleicht ab und zu jemand mit einem «Stäcken», einem Gehstock. Die meisten seien noch selbstständig ins Dorf gegangen. «Die Bewohnerinnen und Bewohner waren auch zurückhaltender», meint Thea. «Und trotzdem», schmunzelt Theres: «Wenn jemand auf dem Platz sass, der ein Kooperationsbürger für sich in Anspruch nahm, musste der Andere weichen». Keine Unterschiede sehen die beiden aber in der Dankbarkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. «Die ist immer noch sehr gross. Unsere Arbeit wird rundum geschätzt».

Und zuletzt: Was braucht es, um sich in einer Altersheim-Cafeteria freiwillig zu engagieren? «Einfühlungsvermögen, Humor und die Fähigkeit, sich auch abgrenzen oder Erzähltes richtig einordnen zu können», meinen beide einhellig. «Und es wäre auch schön, wenn wieder mehr jüngere Frauen mithelfen würden.» 1987 engagierten sich sechzig Cafeteriafrauen. Heute sind es noch zwanzig.

Text: Roman Della Rossa

Interessiert in der Mülimatt-Cafeteria freiwillig mitzuhelfen?

Dann melden Sie sich bei Rahel Würzler,
Stv. Bereichsleiterin Hotellerie.
Telefon: 041 560 15 05

In 21 Tagen durch Italien – eine Velo-Reise zu den Menschen und zu sich selbst.

Matthias Michel ist jetzt Mitte Fünfzig – und hat in seinem Leben selber noch nie ein Auto oder ein anderes motorisiertes Fahrzeug besessen. Er erzählt, dass er als 14-Jähriger bei seinen Eltern solange gestürmt hat, bis sie ihre Zustimmung zum Kauf eines Töffli gegeben haben. In diesem Moment hat dann aber doch der Stolz Oberhand bekommen – zwei mal am Tag das Bellevue mit dem Velo rauf zu fahren müsste doch wohl zu packen sein, dachte er sich. Und so blieb es bis heute beim Velo als fahrbaren Untersatz. Und auch der Ehrgeiz ist geblieben, nur die Strecken wurden weiter. Die bisher weiteste führte ihn in diesem Frühjahr auf dem Drahtesel von Palermo heimwärts. Gefragt nach der Motivation für so eine Reise, kommt eine spontane und spontan einleuchtende Antwort: Matthias Michel erklärt, dass er als Politiker 16 Jahre lang notwendigerweise immer in eine strikte Struktur eingebunden, als Vater von vier Kindern und Ehemann einer Lehrerin auch immer an fixe Ferienzeiten gebunden war. Sein grosser Traum, einmal ein paar Wochen ohne Struktur, ohne fixe Pläne einfach jeden Tag auf sich zukommen zu lassen, liess sich nun in seinem Sabbatical endlich wieder einmal verwirklichen. Zwei mal in seinem Leben hatte den Duft der Freiheit schon einmal in der Nase: nach dem Studium, als er als Backpacker drei Monate durch Indien gereist war, und ein zweites Mal nach der Anwaltsprüfung, damals ging es für zehn Monate durch Lateinamerika. Nun sollte also ein dritter Trip auf seinem Lieblingsverkehrsmittel, dem Velo, folgen. Den gesamten Italienischen Stiefel will er durchqueren, von Palermo bis nach Mailand, bewusst von Süden nach Norden, «mit dem Frühling nordwärts».

An dieser Stelle muss ich gestehen, dass ich seit 40 Jahren velofahren verweigere: mein Elternhaus steht an einem steilen Hang und war für mich als



Jugendlichen nur über eine mehrere Kilometer lange, steile Strasse mit dem Velo erreichbar. Aber anders als Matthias Michel sagte ich mir damals nicht «das packst Du doch», sondern ich habe mir geschworen – «wenn ich endlich Vespa fahren darf, steige ich niemals wieder auf ein Velo». (Vermutlich habe ich deswegen einen Biermuskel in meiner Körpermitte und Matthias ist fit wie ein Turnschuh).

Im Gespräch führt Matthias aus, was ihm am Velo und am Veloreisen so fasziniert. Und beides hat eine bestechende Logik (nein, ich werd's trotzdem nicht ausprobieren!): er sagt, er fände es technisch faszinierend, dass ein Gerät, das nur einen Bruchteil seines Körpergewichts hat,

ihn und sein Gepäck über tausende Kilometer tragen kann – ohne Lärm oder Emissionen zu verursachen, nur mit Muskelkraft betrieben. Und er sagt, Velofahren sei zwar schneller als Gehen oder Laufen, aber trotzdem noch so langsam, dass die Sinne noch alles aufnehmen könne: Gerüche und Geräusche, die Natur, die Menschen, und man können jeden Kilometer physisch spüren. Eine Reise im Auto oder im Zug sei immer eine Reise von (Verkehrs-)Knoten zu Knoten, eine Reise auf dem Velo eine von Ortschaft zu Ortschaft.

So ist es nur konsequent, wenn Matthias weiter ausführt, Italien werde meist mit den grossen Metropolen konnotiert, aber das grosse Erleben finde am Land, in den kleinen Orten und den Städtchen mit kaum bekannten Namen statt, die nicht vom Tourismus verdorben worden sind. Ein Erlebnis illustriert besonders deutlich, was er mit der Verdorbenheit meint: angekommen am Parkplatz des Touristenmagnets Pompeji unter dem Gipfel des Vesuvs möchte er sein Velo abstellen. Da es nur Plätze für Touristencars gibt, will er es neben einem kleinen Gebäude abstellen, was aber vom Parkwächter untersagt wird. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als sein Gefährt auf einen Auto-parkplatz zu stellen und die Gebühr für einen PKW zu zahlen... Absurdistan lässt grüssen!

Ganz anders ist es wohl in den kleinen Ortschaften: schon auf seiner ersten Etappe ruft ihm zunächst eine Gruppe Rennradfahrer ein aufmunterndes «buon viaggio» zu, dann zeigt ihm ein anderer, wo der Abzweigung mit der schönsten Route nehmen soll. In einem eher rauen Viertel

Palermos flickt der Besitzer eines kleinen Veloladens seine Bremsen – und lehnt jede Bezahlung dafür ab. Ein paar hundert Kilometer weiter, in einem kleinen Nest will Matthias eine Banane kaufen – er verlässt das Geschäft mit 2 Bananen und 2 Orangen und wieder will der Ladenbesitzer kein Geld annehmen. Einige Tage drauf, wieder in einem kleinen Dorf, will er noch einen Kaffee nehmen, bevor es an einen anstrengenden Aufstieg geht: das einzige Café ist geschlossen, aber als er ans Fenster klopft, wird ihm von der Besitzerin geöffnet, die grosse Kaffeemaschine in Betrieb gebracht, und der Espresso wird ihm offeriert.

Aber auch Begegnungen der trockenen Art gibt es: irgendwo in den Abruzzen in einem einsamen Tal sieht Matthias blühende Bäume, die er nicht kennt. Als er nach vielen Kilometern auf einen alten Mann trifft, den er anspricht und fragt, ob er ihm denn sagen könne, was das für Bäume seien. Der Alte sagt nur ein Wort: «Mandorle» und

tritt ab – offenbar ein wortkarger Bergler. Ich muss lachen bei dieser Anekdote und Matthias meint: «Besichtigungen sind planbar, Begegnungen sind es nicht. Wenn man mit dem Velo unterwegs ist, kann man stehen bleiben, man fährt Umwege statt der Direttissima, und wenn man offen dafür ist, wird man mit wunderbaren menschlichen Kontakten belohnt.»



wort. Fast möchte ich die Frage zurückziehen, denn es scheint so, als wäre jede einzelne Minute besonders erlebnisreich gewesen. Dann nennt Matthias doch einige besondere Momente: ein Pass (Passo della Bocchetta), der ihn von Seehöhe Null in Genua auf 770 Meter Meereshöhe ganz schön gefordert hat – aber das gepackt zu haben, dürfte mit einer zusätzlichen Portion Endorphinen

ein Glücksmoment ausgelöst haben.

In den Abruzzen, mitten drin in der Kargheit von Olivenhainen dann Schneeberge zu sehen, war ein weiterer visueller Höhepunkt. Und dann leuchten Matthias' Augen: die grössten Highlights seien die menschlichen Begegnungen gewesen.

Matthias erwähnt mehrfach und sichtlich bewegt, dass er diese Reise nicht ohne die Unterstützung seiner Frau Christina hätte machen könne. So

Als ich nach dem Highlight seiner Reise frage, bekomme ich zuerst einen erstaunten Blick zur Ant-

wort. Fast möchte ich die Frage zurückziehen, denn es scheint so, als wäre jede einzelne Minute besonders erlebnisreich gewesen. Dann nennt Matthias doch einige besondere Momente: ein Pass (Passo della Bocchetta), der ihn von Seehöhe Null in Genua auf 770 Meter Meereshöhe ganz schön gefordert hat – aber das gepackt zu haben, dürfte mit einer zusätzlichen Portion Endorphinen

verbeugen wir uns vor der beachtlichen physischen und mentalen Leistung, die so ein Trip erfordert. Den letzten Satz über seine Reise wollen wir ihm selbst überlassen – es ist der letzte Eintrag in seinem Reisetagebuch.

«Mein Giro war Auszeit, Erholung, Spannung und Entspannung, Freizeit, Aufmichselbstgestelltsein, Grenzerfahrung, Natur pur... Es war einmalig.»

Das Gespräch mit Matthias Michel führte Michael Jörg

Facts:

- 21 Etappen von Palermo bis Mailand (gleich viele Etappen und mit demselben Ziel wie der klassische Giro d'Italia)
- 1600 Kilometer zurückgelegte Strecke
- 15 000 Höhenmeter



Biohof Zug | Artherstrasse 59 | 6300 Zug
Tel. 041 711 97 02 | www.biohofzug.ch

Öffnungszeiten

Mo bis Fr: 9.00–12.00 Uhr
14.00–17.00 Uhr
Sa: 9.00–14.00 Uhr

K.O. statt OK?

Gesundheit und Wohlbefinden
für Körper, Geist und Seele

Annina Clifford-Mettler
Widenstrasse 36, 6317 Oberwil

Termine unter
041 711 23 08 oder 078 653 34 28
www.cranio-sacral-balancing.ch

tria
plus

Klinik Zugersee
Zentrum für Psychiatrie
und Psychotherapie

Voranzeige Bazar

Am **Sa, 30. November** und **So, 1. Dezember 2019**
findet der Bazar der Klinik Zugersee mit Markt,
Unterhaltung und kulinarischen Speisen statt.

Dafür suchen wir:

- gut erhaltene, brauchbare **Gegenstände für den Flohmarkt**. Grosse und sperrige Möbelstücke können nicht angenommen werden. Für alle weiteren Gegenstände kontaktieren Sie bitte vorab die Station F6, 041 726 36 62.
- freiwillige **Helferinnen und Helfer**, die Freude am Umgang mit Menschen haben und uns während des Anlasses unterstützen.
(paola.steinmann@triaplus.ch oder 041 726 38 41)

Der Reinerlös wird vollumfänglich für die Freizeitgestaltung der Patientinnen und Patienten verwendet.

Wir freuen uns auf Sie!
Das Bazar-Organisationskomitee



Sie bringen die Ferienwünsche —
wir die Inspiration. Wir freuen
uns auf Ihren Besuch bei uns am
Bundesplatz!

Gutschein



Kuoni Reisen, DER Touristik Suisse AG ·
Bundesplatz 9 · 6300 Zug · T 058 702 64 84

Gültig für Neubuchungen eines Kuoni-Pauschalarrangement bis zum 31.12.2019 in der Filiale Kuoni Zug. Max. 1 Gutschein pro Buchung einlösbar. Nicht kombinierbar. Gutschein nicht gültig für Nur-Flug Buchungen. Mindest-dossierwert CHF 1000.–. Code: E5790618

le GARAGE

Die Marke Ihrer Wahl



Garage R. Zemp AG

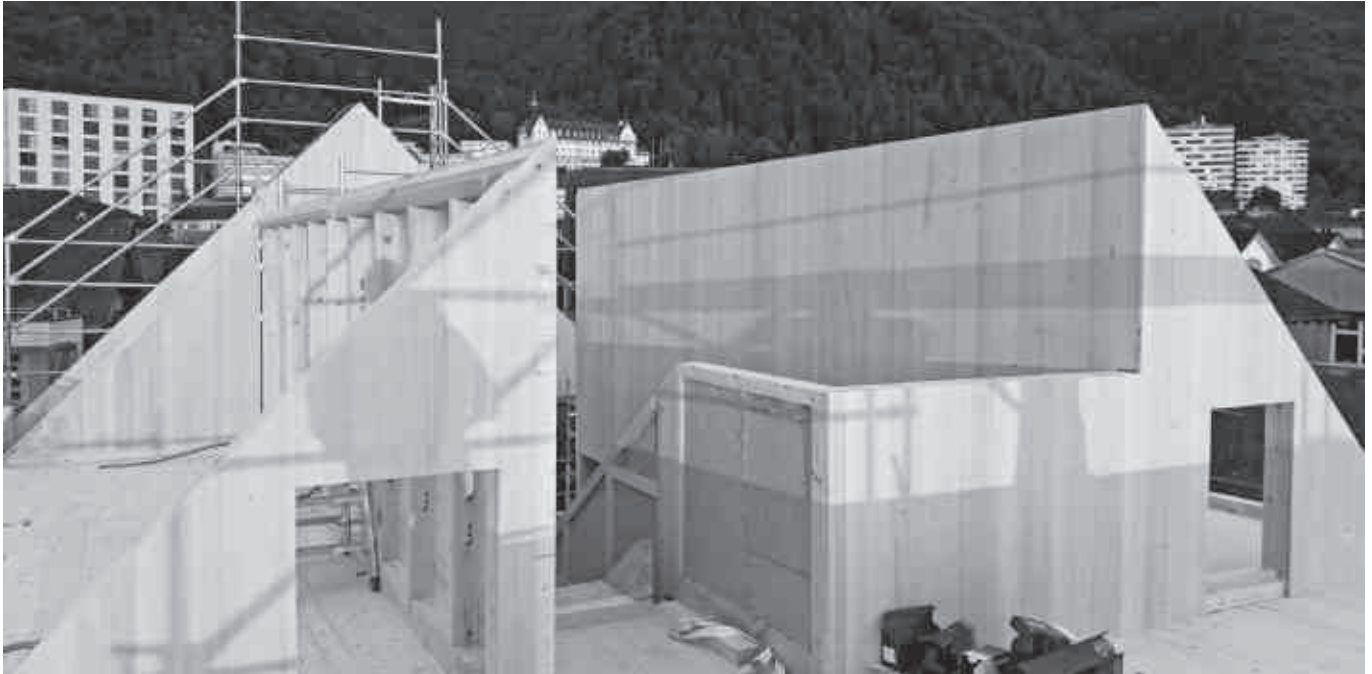
Artherstrasse 117
6317 Oberwil b. Zug
Tel. 041 741 48 14
Fax 041 741 00 94
info@garagezemp.ch
www.garagezemp.ch

ANDRÉ
HÜRLIMANN
BUNTGRÜNE
GÄRTEN

Artherstrasse 3, 6318 Walchwil
Telefon/Fax 041 758 19 70
www.andre-huerlimann.ch



Errichtet in 5 Tagen, gebaut für die Ewigkeit. Ein Holzhaus in Oberwil.



Wie ein Solitär steht es da, das Holzhaus der Familie Roland und Dorothee Speck am Eingang der Widenstrasse. An der gleichen Stelle stand früher das Haus von Jakob und Margrit Zoppi-Rust mit dem Ladenlokal im Erdgeschoss. Das Haus ist nicht nur optisch interessant: wer die Errichtung nicht verfolgt hat, wird kaum vermuten, dass das Gebäude ausser dem Betonfundament zur Gänze aus Holz gebaut ist. Nachdem eine Renovation des bestehenden Hauses verworfen wurde, war es den Bauherren wichtig, einen ökologischen Neubau zu erstellen: Ein Haus aus Zentralschweizer Tannenholz.

Die Konstruktion ist aus Rottanne, alle sichtbaren Flächen – Wände, Decken, Türen, etc. wurden aus geschliffener Weisstanne gefertigt. Die Elemente wurden komplett vorgefertigt – das bedingt eine sorgfältige Planung. Eine Herausforderung nicht nur für die Bauherren und späteren Bewohner – jede Steckdose, jeder Lichtschalter, jede Wasserleitung muss bis ins Detail geplant werden, bevor mit dem Bau der Elemente begonnen werden kann. Aber auch die Zimmerleute dürfen keine Fehler machen: jede Verbindung, jede

Fuge muss passen, denn die einzelnen Elemente werden von einem Kran herabgelassen, von den Zimmerleuten zusammengesetzt und fest verbunden. So entstand beim Haus Speck im perfekt trockenen Juli 2018 jeden Tag ein Stockwerk. Der Vorteil der Elementbauweise liegt auf der Hand: es dauert nur wenige Tage bis zum vollständigen Errichten und ab dem Fundament war das Haus in 5 Monaten bezugsbereit. Und die Bewohner schätzten das Raumklima dieses Vollholzhauses ab dem ersten Tag.

Bei der Architektur wurde grösster Wert auf ein harmonisches Einfügen in das bestehende, teils historische Dorfbild gelegt: das Haus hat keine Balkone, die nach aussen ragen, sondern Lauben, die einen Aussenraum quasi ins Innere des Gebäudes legen. So sieht man es auch bei alten Bauernhäusern. Natürlich ist die Häuserform ebenfalls an die traditionelle Architektur angelehnt – vom Spitzgiebel – Steildach bis hin zu den althergebrachten Biberschwanzziegeln.

Auch die Fassade ist bemerkenswert: auf Flächen von lasierter Fichte wurden

vertikale Latten aufgebracht – sie nehmen den grossen Flächen ihre Wucht, in dem sie ihnen eine dritte Dimension verleihen – je nach Winkel und Lichteinfall verändert sich die visuelle Wirkung. Das Teilen der Lattung und die horizontalen Kupferbleche dazwischen erzielt eine optische Brechung, die das Haus filigraner erscheinen lassen, als es tatsächlich ist: ein geschickter Griff, wenn man bedenkt, dass das Haus auf der kleinen Zwickelparzelle zwischen Bach und Widenstrasse eingefügt werden musste.

Und zu guter Letzt zieren Reh und Igel wie eh und je die Gartenmauer beim Fussgängerstreifen!

Fakten:

166 m³ Schweizer Holz verbaut.
Das entspricht ungefähr 135 Bäumen.
Ca. 166 Tonnen CO₂ sind langfristig im Holz gespeichert.
Bauzeit Hochbau: 5 Monate (vom Haus aufrichten bis zum Zügeln).

Text: Michael Jörg

RESTAURANT
Aesch

WILDGERICHTE MIT AUSSICHT.

- Terrasse für heitere Momente
- Festsaal für bis zu 150 Personen
- Kinderspielplatz beim Restaurant
- Seminarraum für bis zu 30 Personen

Restaurant Aesch GmbH Walchwil | Hinterbergstrasse 31 | 6318 Walchwil | Telefon 041 758 11 26 | gruezi@restaurant-aesch.ch | restaurant-aesch.ch

**WIR BAUEN
DIE ZUKUNFT.
SEIT 1759.**

LANDISBAU

LANDIS BAU AG | Feldpark 2 | 6302 Zug | Tel. 041 729 19 19
info@landisbau.ch | www.landisbau.ch

toppharm

Kolin Apotheke

**ganzheitliche
Beratung**



Stephan und Maya Schönenberger
Grabenstrasse 16, 6300 Zug
Telefon 041 728 60 10, Fax 041 728 60 15
www.kolin-apotheke.ch

Umzug?



Wird gerne erledigt!



Weber-Vonesch Transport AG | 6300 Zug

www.mover.ch | Tel. 041 747 44 44

Erfahrungen eines Wahlkämpfers

Sich als Kandidat inhaltlich zu positionieren und im besten Licht zu vermarkten, ist nur ein Aspekt des Wahlkampfes. Als Kandidierender macht man unerwartete, aber interessante Erfahrungen.

Im Hinblick auf die Wahl von Behörden wie diesen Herbst werden vor allem Inserate und Plakate im öffentlichen Raum sichtbar. Zunehmend digitale Bewerbungen auf Social Media. Was für die Öffentlichkeit verborgen bleibt, davon schreibe ich nun.

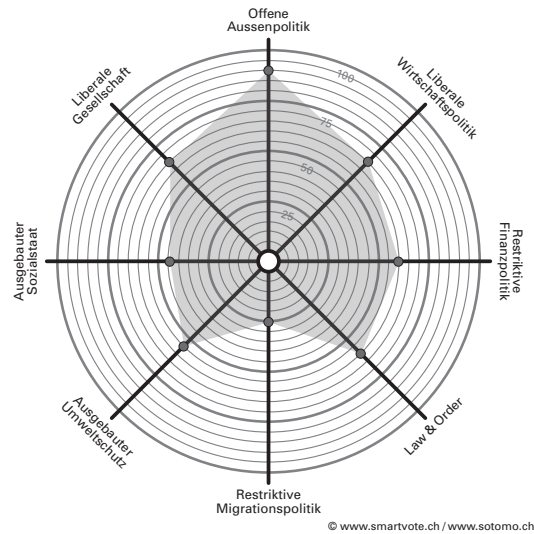
Wie smart ist smartvote?

Angesichts der Vielzahl von Parteien, Kandidierenden und Positionen ist es nachvollziehbar, ein einfaches Orientierungsmodell zu suchen. Die Plattform «smartvote» tut dies auf clevere Art und Weise: Anhand von 75 Fragen definieren die Kandidierenden ihr Profil, und die Wählerinnen und Wähler können erkennen, welche Politiker und Politikerinnen ihnen bei diesen Themen am nächsten liegen.

Eigentlich ist es auch für die Befragten eine gute Gelegenheit, sich auf die Probe zu stellen, und klare Antworten zu geben. Nur: die meisten Fragen drehen sich um aktuelle und anstehende Entscheidungen. Sie sind sehr im Jetzt verhaftet. Wenige Fragen gehen in die Zukunft. Und keine Frage holt das Potenzial an Innovationskraft ab, das in einer Kandidatin schlummert oder die zunehmend wichtige Fähigkeit, Brücken zu bauen zwischen Extrempositionen, zu vermitteln und Allianzen zu schmieden. Solche Fähigkeiten sind zunehmend wichtig – sie bilden sich aber nicht in einem smartvote-Profil ab.

Umgarnt und eingebunden

Man weiss: Einmal gewählt, werden Mitglieder von National- und Ständerat von Interessengruppen umschwärmt. Sich einerseits fachlich durch spezialisierte Verbände informieren zu lassen, was wichtig ist, andererseits aber die persönliche Unabhängigkeit zu wahren, ist eine Gratwanderung. Die Freiheit, nach eigenem Wissen und Gewissen



Fiktives Profil, nur zur Illustration

abzustimmen, bringt die Bundesverfassung im Instruktionsverbot zum Ausdruck: «Die Mitglieder der Bundesversammlung stimmen ohne Weisungen.» (Art. 161 Abs. 2 BV). Soweit so gut.

Jedoch werden wir Kandidierende schon lange vor den Wahlen umgarnt. Wöchentlich locken Angebote: Man würde mich bewerben, wenn ich an der Umfrage teilnehme und diese im Sinne des Verbandes ausfülle. Die Vielfalt ist gross. So erhielt ich bisher von folgenden Gruppierungen und Organisationen solche Umfrageangebote: Bio-suisse, Schweizer Musikrat, Alzheimer Schweiz, Economiesuisse, Dachverband Komplementärmedizin, Verkehrsclub der Schweiz, WWF, Schweizer Allianz Gentechfrei, Federation Moto Schweiz, Digitale Gesellschaft, Bedingungsloses Grundeinkommen, Verband Deutschschweizer Ärztgesellschaften, Klimastreik Schweiz, Schweizer Berufsverband der Pflegefachpersonen, Pro Infirmis, Pro Tell, Heilsarmee. Weitere werden folgen.

Die Absicht ist klar: Entweder ist man nicht linientreu und deshalb nicht empfehlungswürdig. Oder man wird bereits vor der Wahl eingebunden. Einmal im Rat, wird man dann bei Abstimmungen im National- und Ständerat an diese Umfrage erinnert und in der Meinungsbildung eingeschränkt. Das ist nicht das, was ich mir unter einer unabhängigen

Meinungsbildung vorstelle. Konsequenterweise habe ich im Interesse meiner Unabhängigkeit an keiner dieser Umfragen teilgenommen.

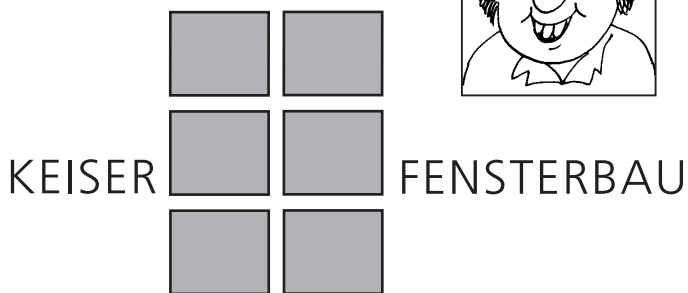
Dankbare Direktgespräche

Im Gegensatz zu diesen allgemeinen Umfragen ist die Erfahrung im direkten Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern wohlthuend. Es gehört zum Wahlkampf, in diesen Wochen als Kandidat vermehrt «auf die Strasse» zu gehen. Reminiszenz dazu: Vor Jahren, während meines zweiten Regierungswahlkampfes, hat eines unserer Kinder dazu ängstlich kommentiert: «Papa, wänn du uf d'Strooss gohst, wirsch du jo überfaahre!». Zwar kostet es mich jeweils Überwindung, mich öffentlich selber zu bewerben. Sobald ich ins Gespräch komme, wird es aber natürlich. Und die Erfahrung ist fast nur positiv: Klar gibt es Desinteressierte, äusserst selten aber abschätzigte Bemerkungen. Die Offenheit und Bereitschaft zum Gespräch überwiegen. Wenn das repräsentativ wäre, müsste die Beteiligung an den Wahlen über 80% betragen. Wird es nicht. Aber zu wünschen ist, dass klar mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten ihr Recht wahrnehmen, unser nationales Parlament, unsere Vertretung bei der Gesetzgebung zu wählen.

Matthias Michel

Quelle: www.smartvote.ch

**Schärbe
bringid Glück -
und mier die
neue Fänschter...**



6317 Oberwil-Zug, Spielhof 2
Telefon 041 - 711 05 67, Fax 041 - 710 57 88

...wo die
Oberwiler sich
treffen.

BALMER
Bücher & eBooks

Bücher Balmer
Rigistrasse 3
6300 Zug
Tel. 041 726 97 97
balmer@buchhaus.ch

Bücher Balmer
Hinterbergstrasse 40
6312 Steinhausen
Tel. 041 740 58 77
zugerland@buchhaus.ch

BUCHHAUS.CH

„Die besondere Art,
Zuger Edelbrände zu geniessen.“

Heiner's
Destillate

Heiner's Destillate GmbH

Thomas & Cordula Heiner
Hofstrasse 9
6300 Zug

Mobil +41 79 915 06 13
info@heiners-destillate.ch
www.heiners-destillate.ch

**tria
plus**

Herzlich willkommen in der «Caféteria und Gärtnerei» der Klinik Zugersee

Unser Angebot für Sie

vielfältiges Speisen- und Getränkeangebot in der Cafeteria

Sonnterrasse mit Seeblick und Minigolfanlage

von Frühjahr bis Herbst in der Gärtnerei grosses Sortiment
saisonaler Blumensträusse, Balkonpflanzen, Sommerflor, Blumenerde
und Gemüsesetzlinge

Öffnungszeiten

Caféteria Montag bis Freitag, 9.00 – 19.30 Uhr / Samstag und Sonntag, 11.00 – 17.00 Uhr

Gärtnerei Montag bis Freitag, 9.00 – 11.00 / 14.00 – 16.00 Uhr / Übrige Zeit Selbstbedienung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Klinik Zugersee
Zentrum für Psychiatrie
und Psychotherapie

Widenstrasse 55
6317 Oberwil-Zug

T 041 726 33 00
F 041 726 36 40

www.triplus.ch

Ein paar Fragen zum Pfadilager

Zwei junge Frauen aus Oberwil waren mit dafür verantwortlich, dass das Pfadilager der Pfadi Zytturn in Pfäffikon ZH zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde. Wir haben Anna Hotz und Pascale Zürcher ein paar Fragen gestellt.

Wie viele Pfadi waren dabei?

36, davon 26 Meitlipfadi!

Wie viele Leiter waren im Lager?

Rund 20 Leiter waren dabei, 5 bis 7 waren immer in der Küche beschäftigt.

Wie viele Zelte standen auf dem Gelände?

Elf Spatz-Zelte, ein altes französisches Militärzelt fürs Material, zwei Blachenzelte für Küche und Aufenthalt und 1 Vorratszelt.

Wer transportierte all das Material?

Die Firma Hodel Bau sponserte uns wieder eine Mulde, die wir mit dem gesamten Material füllten. Ausserdem können wir bei J+S Material bestellen, welches dann direkt auf den Platz geliefert wird.

Wie hoch war der Lagerbeitrag für 2 Wochen?

250.– Franken

Wie lautete das Thema des Lagers?

Götterolympiade

Wie wurde das Thema umgesetzt?

Wir luden die Pfadi zu einer Götterolympiade ein, alle waren eine Gottheit. Während dem Lager wurde jedoch ein Mitglied des olympischen Komitees vergiftet und wir suchten nach einer Heilmethode. Durch das Orakel von Delphi erfuhren wir, dass wir zu Poseidon in die Wasserwelt, zu Hades in die



Unterwelt und zu Zeus in die Luftwelt mussten. In den verschiedenen Welten suchten und fanden wir insgesamt drei Heilkräuter. Gegen Ende des Lagers gab es den Kochwettbewerb, wo die Heilkräuter mitgekocht wurden und das Komitee-Mitglied wurde wieder gesund und alle andern gestärkt. Da wir viel Zeit für die Suche brauchten, holten wir die Olympiade in einem Tag nach. Danach wurde noch gemütlich gefeiert.

Wie entstand das Programm?

Anfangen hat alles im Jahresplanungsweekend im November. Wir waren zu fünft in der Lagerleitung und wir zwei waren verantwortlich für einen ausgereiften roten Faden und das grobe Programm. Mit der Zeit entstanden die einzelnen Programmblöcke, die von den Leiterinnen und Leitern umgesetzt wurden.

Was war der Höhepunkt des Lagers?

Schwer zu sagen, es gab viele Höhepunkte – uns gefielen vor allem die gemütlichen Stunden am Lagerfeuer und auch der Hike war super.

Gab es Pommes im Lager?

Ja, wir haben Pommes gesponsert bekommen und nahmen eine Friteuse mit. Der Bauer hat uns dann einen Generator gegeben.

Haben Pfader im Lager Mobiltelefone dabei?

Nur die Venner haben das Handy dabei für die Aktivitäten ausserhalb des Lagerplatzes.

Wie lädt man die Mobiltelefone in einem Pfadilager?

Wir konnten Steckdosen im Stall vom Bauer benutzen, dafür mussten wir halt ca. 200 Meter laufen.

Toi-Toi oder Donnerbalken?

Latrine, zum Glück kein Toi-Toi.

Was bleibt euch für immer in Erinnerung von diesem Lager?

Sicher die gute Stimmung im Leitungsteam und auch mit den Kindern. Und die Momente, als alle Leiter in Togas verkleidet waren und neben dem Tor eine Allee bildeten, durch die die Kinder zu epischer Musik laufen konnten, das waren schon sehr coole Momente.

Schläft man immer gut als Lagerleiterin?

Ja, eigentlich schon, ausser es gewittert gerade heftig. Als Lagerleiterin ist man schon angespannter, da man doch mehr Verantwortung trägt. Das Problem ist auch, dass man eher zu wenig schläft.

Warum soll man als Kind in die Pfadi gehen?

Man tut Dinge, die man sonst nirgends macht, ist draussen, schliesst neue Freundschaften, man lernt seine Grenzen kennen und kann über sich hinauswachsen – und es macht ganz einfach ganz viel Spass.

Interview: Alex Kobel

Bilder: Pfadi Zytturn Zug Oberwil Walchwil



ALLES FÜR IHREN GARTEN

GARTENBAU

Gartenplanung | Steinarbeiten | Mauerbau | Teiche uvm. | Bepflanzungen | Bewässerungsanlagen | Swimmingpoolanlagen | Gartenbeleuchtungen

GARTENPFLEGE

Strauch-, Hecken- und Baumschnitt | Pflegen und Erstellen von Rasen und Wiesen | Pflege- und Unterhaltskonzepte | Wintervorsorge | Pflege von Pflanzflächen und Wechselflorrabatten

PFLANZENCENTER/ BAUMSCHULE

Erstellen von Pflanzvorschlägen nach Ihren Wünschen und Vorstellungen | Fachkundige Auskunft zu Pflanzgefässen | Lieferservice nach Hause | Pflanzen Überwinterungen



SCHÖNENBERGER SÖHNE AG
Gartenbau & Unterhalt
Brunnenmattstrasse 7, 6317 Oberwil

Pflanzencenter & Baumschule
Wissenbach 28, 8932 Mettmenstetten
www.gartenbau-schoenenberger.ch

helvetia

Ihre Schweizer Versicherung.

Walter Schuler, Kundenberater

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Zug

T 058 280 64 11, M 079 235 89 94
walter.schuler@helvetia.ch

Zuger Kantonalbank

Geniessen Sie den Kanton Zug
mit all seinen Facetten.

Wir begleiten Sie im Leben.

kalt
print+online



Wir gestalten ...

Kalt Medien AG
Grienbachstrasse 11, CH-6301 Zug, kalt.ch

markusbütler
FAHRSCHULE

079 484 82 76

www.markusbuetler.ch

MÜLIMATT
SENIORENZENTRUM
DER BÜRGERGEMEINDE ZUG

CAFE PERGOLA

Treffpunkt der Generationen

Täglich geöffnet

von 9.00 bis 17.00 Uhr

041 560 15 03 (Reservationen)

www.muelimatt.ch

Mittagsmenüs mit Suppe, Salat und Dessert • Vergünstigte Seniorenteller • Kaffee und Süßes am Nachmittag • Znüni • Öffentliche Anlässe • Räume für Bankette und Feiern



Die Findlinge in der Baugrube Mülimatt - da müssen die grossen Maschinen ran.

Wettbewerb

Gutscheine Tierpark Goldau

2019 erhalten die Gewinner/innen einen Gutschein für den Tierpark Goldau im Wert von 50 Franken, gesponsert von der Kleintierpraxis Dr. med. vet. Martin Rhodewald. Herzlichen Dank.

Auflösung Rätsel Nr. 3/19:

Das gesuchte Wort heisst:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
E	H	R	E	N	D	A	M	E	N

Es sind diesmal 15 richtige Antworten bei uns eingegangen. Gewonnen hat Madlaina Rust, Walchwil. Herzliche Gratulation!

Rätsel Nr. 4/19

Thema: Herbst. Wie immer ergibt sich das Lösungswort aus den Buchstaben der richtig getippten Antworten, welche im Raster für jede der zehn Fragen eingesetzt werden müssen.

Senden Sie die Lösung bis zum 8. Dezember 2019 an:
 Redaktion dorfzytig
 c/o Silvia Husistein
 Leimatt B, 6317 Oberwil
 wettbewerb.dorfzytig@bluewin.ch

Die Fragen

- Herbstblume und auch Filmtitel?
*Herbstzeitrose (H),
 Herbstzeithose (W),
 Herbstzeitlose (S)*
- Herbstanfang ist, wenn die Sonne welches Zeichen erreicht?
Skorpion (E), Waage (T), Jungfrau (A)
- Die Arbeit des Winzers im Herbst heisst wie?
Ernte (R), Pflücke (L), Lese (E)
- Ergänzen Sie das Herbstgedicht «Bunt sind schon die Wälder, gelb die ...!
*Ährenfelder (B),
 Ackerfelder (D),
 Stoppelfelder (I)*
- Welcher Fisch wird hauptsächlich im Herbst aus dem Zugersee gezogen?
Egli (N), Aal (S), Aesche (Z)
- Warme Herbsttage nennt man auch ...?
*Altweibersommer (P),
 Altsonnensommer (T),
 Schlussmitwonnensommer (A)*
- Was lässt man im Herbst steigen?
*Saurier (W), Drachen (I),
 Batman (U)*
- Ein trendiger Event der Jugend im Herbst ist ...?
*Helloqueen (A),
 Halloween (L),
 Hellogain (B)*
- Welchen Pilz sollte man nicht essen?
*Eierschwamm (E),
 Morchel (L),
 Fliegenpilz (Z)*
- Was erntet man erst im Herbst im Garten?
Kürbis (E), Spargel (D), Kefen (R)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

6317.ch

NOG-Vorstand

Adrian Moos, Präsident, 041 767 46 46
 Beni Hotz, 041 710 04 72
 Daniel Pfiffner, 079 415 70 03
 Barbara Schaufelberger-Kronentaler,
 041 711 49 92
 Sandra Speck, 041 554 88 70
 Daniela Schlatter, 041 710 09 88
 André Wicki, 041 710 29 28
 Markus Zurkirchen, 041 710 07 64

NOG-Verkehrskommission

Stefan Hodel, Tel. 041 711 64 62
 stefan.hodel-bossi@bluewin.ch

Zytigskommission

Michael Jörg (Leitung/Administration)
 Alex Kobel (Redaktion)
 Silvia Husistein-Schriber (Redaktion)

Impressum

«dorfzytig oberwil»
 Mitteilungsblatt der Nachbarschaft
 Oberwil – Gimenen (NOG)
 erscheint 4mal jährlich
 Auflage: 1360 Ex.

Kontakt: Michael Jörg
 Redaktion dorfzytig, Postfach 51,
 6317 Oberwil b. Zug
 dorfzytig@bluewin.ch
 Telefon: 041 535 62 36
 (werktags von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr)

Inserateverwaltung: Hans Betschart
 Telefon 041 711 69 82

Layout / Druck: Kalt Medien AG, Zug

**Redaktionsschluss für die
 Ausgabe Nr. 01/2020**

8. Dezember 2019

(Erscheint anfangs Januar 2020)

was – wann – wo?

Oktober

- Mi 02. 19.00–20.30 **Angehörigenabend** in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend erbeten beim Empfang unter Tel. 041 726 33 00 oder E-Mail: empfang@triaplus.ch
- Mi 23. 19.30 Pfarreizentrum: Taizé-Lichterfeier
- Di 22. 16.30 Seniorenzentrum, Reformierte Andacht
- So 27. 11.15 Pfarreizentrum, Pfarreiversammlung nach Sonntagsgottesdienst

November

- Fr 01. 10.00 Pfarrkirche: Allerheiligen, Eucharistiefeier
 14.30 Pfarrkirche St. Michael: Totengedenkfeier der vier Stadtpfarreien
- Mi 06. 19.00–20.30 **Angehörigenabend** in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend erbeten beim Empfang unter Tel. 041 726 33 00 oder E-Mail: empfang@triaplus.ch
- Di 12. 16.30 Seniorenzentrum: Reformierte Andacht mit Abendmahlfeier
- Mi 13. 19.30 Kapelle: Ökum. Abendfeier
- Do 21. 15.00–17.00 Vortrag zum Thema «**Apollos Gabe: Wirkungen von Musik auf Körper und Seele!**» in der Klinik Zugersee. Infos: www.triaplus.ch
- So 24. 10.00 Pfarrkirche: Familiengottesdienst, Ministrantenaufnahmefeier
- Sa 30. / So 01. jeweils 10.00–17.00 **Bazar «plus»** in der Klinik Zugersee

Dezember

- So 01. 18.00 Pfarrkirche: 1. Advent, Ökum. Familiengottesdienst/Lichterfeier
- Mo 02.–Fr 06. jeweils 17.00–19.30 **Kerzenziehen** in der Klinik Zugersee
- Di 03. 16.30 Seniorenzentrum, Ökum. Adventsfeier mit der Liturgiegruppe
- Di 03. 17.30 Tellenörtli/ Dorf: Samichlaus-Empfang und Umzug
- Mi 04. 09.00 Pfarreizentrum: Adventsfeier der Liturgie- und Flötengruppe
 19.00–20.30 **Angehörigenabend** in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend erbeten beim Empfang unter Tel. 041 726 33 00 oder E-Mail: empfang@triaplus.ch
- Fr 06. 08.30 Kapelle, Patroziniumfeier zu St. Nikolaus
- Sa 07. 10.00–15.00 Biohof St. Karl: 7. Oberwiler Wiehnachtsmärt
 18.00 Pfarrkirche, 2. Advent, Lichterfeier mit Chor Bruder Klaus
- So 08. 10.00 Pfarrkirche: Eucharistiefeier Fest Maria unbefleckte Empfängnis
- Di 10. 17.30 Pfarreizentrum: Ökum. Seniorenweihnachtsfeier
- Di 10. 19.30 Pfarreizentrum St. Michael: Kirchgemeindeversammlung
- Mi 11. 19.30 Kapelle: Ökum. Abendfeier
- Sa 14. 18.00 Pfarrkirche: 3. Advent, Lichterfeier mit Oberwiler Flötengruppe
- Sa 21. 18.00 Pfarrkirche: 4. Advent, Ermutigungs- und Versöhnungsfeier
- Di 24. 16.30 Seniorenzentrum: Eucharistiefeier zur Heiligen Nacht
 17.00 Pfarrkirche: Heiliger Abend, Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel
 23.00 Pfarrkirche: Eucharistiefeier zur Heiligen Nacht (Mitternachtsmesse)
- Mi 25. 10.00 Pfarrkirche: Weihnachtsfestgottesdienst mit Chor, Solisten u. Orchester

Januar 2020

- Mi 01. 16.30 Pfarrkirche: Neujahrsgottesdienst (Eucharistiefeier), anschl. Apéro
- So 12. 17.00 Pfarrkirche: Musikalische Feierstunde Chor Bruder Klaus

Dauerangebote der Pfarrei Bruder Klaus

Sonntagskaffee

Nach den Sonntags-Gottesdiensten Kaffee im Pfarreizentrum